

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 33 (1982)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Exkursionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EXKURSIONEN

Sonntag, 16. Mai 1982

Besammlung der Teilnehmer um 8.15 Uhr auf dem Bundesplatz in Bern, Abfahrt der Cars um 8.30 Uhr; Rückkehr auf den Bahnhof Bern und den Bundesplatz auf etwa 18 Uhr. *Spezialfälle die Exkursionen 1, 2, 12, 24*

Das Exkursionsprogramm erscheint diesmal weniger ausführlich, da die Teilnehmer in der Woche vom 10. Mai den Band 3 des Kunstführers durch die Schweiz erhalten werden, in welchem der Kanton Bern in schöner Breite dargestellt ist. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Änderungen vorbehalten

EXKURSION 1: DIE ALTSTADT VON BERN: VON INNEN UND VON UNTEN

Führung: Bernhard Furrer, Denkmalpfleger der Stadt Bern

Für gute Fussgänger erschliesst der städtische Denkmalpfleger Berns Altstadt aus ungewohnter Perspektive und lädt dabei auch zu einer Aarefahrt ein.

Besammlung 8.30 Uhr im Nydegghöfli, Beschränkung auf 30 Personen

EXKURSION 2: BAUTEN DES BUNDES

Führung: Dr. Martin Fröhlich, Architekturhistoriker, Sekretär der EKD

Route: Bundeshäuser West und Ost, Parlamentsgebäude, Bernerhof (innen und aussen); am Nachmittag mit Car: Hallwylstrasse 4, Bundesarchiv und Eidg. Münze (z. T. auch innen), Remontendepot (EMPFA) und als Abschluss das Landhaus Lohn in Kehrsatz.

Besammlung 8.30 Uhr vor dem Haupteingang zum Parlamentsgebäude, Beschränkung auf 40 Personen

EXKURSION 3: DIE WICHTIGSTEN BAUTEN

VON NIKLAUS SPRÜNGLI

IN BERN, SCHLOSS HINDELBANK UND HOFGUT GÜMLIGEN

Führung: Anne-Marie Biland, cand. phil., Bern

Route: Hôtel de Musique, Hauptwache und Bibliotheksgalerie in Bern; Schloss Hindelbank und Hofgut Gümligen

Zu den Stadtberner Bauten von N. Sprüngli s. den Aufsatz von Ueli Bellwald: Bern – unsere Tagungsstadt. – Schloss Hindelbank und Hofgut Gümligen bilden zwei Juwelen der bernischen Architektur des Spätbarocks. Das Hofgut kostbar durch die harmonische Verschmelzung von Architektur und Gartenanlage. Von einem unbekanntem Architekten, 1741–1745. Das Schloss Hindelbank: 1721–1725 für Hieronymus v. Erlach erbaut.

EXKURSION 4: DIE GEMEINDE KÖNIZ:
PROBLEME DER VERSTÄDTERUNG, ERHALTUNG UND PFLEGE
DER LÄNDLICHEN WEILER; BESUCH IM ATELIER BELLWALD

Führung: Ueli Bellwald, Architekturhistoriker und Leiter eines Restaurierungsateliers, Bern/Oberwangen

Route: das Zentrum von Köniz und die umgebenden ländlichen Weiler, Oberwangen

Die Exkursion führt zu den wichtigsten Bauten von Köniz, z. B. die ehem. Deutsch-Ordens-Kommende mit Schloss und Kirche, und legt die schwierigen Aspekte einer enorm grossen Vorstadtgemeinde mit den Gefahren der Verstädterung dar, geleitet aber auch zu den mit grosser Sorgfalt gepflegten Bauernweilern (z. B. Herzwil, Mengestorf) und rundet sich in Oberwangen ab, wo U. Bellwald eine bemerkenswerte historische Baugruppe mit Mühle restauriert und zu einem Atelier für Restaurierungen ausgestaltet hat.

EXKURSION 5: WERKE VON CARL AHASVER VON SINNER

Führung: Peter Honegger, lic. phil., Gümligen

Route: Schloss Hofwil-Kirchberg, Tschiffeli-Gut-Münsingen, Landhaus Schwand-Kehrsatz, Landgut Lohn

Der Leiter dieser Exkursion erforscht das Oeuvre dieses hervorragenden bernischen Architekten des Spätbarock und würdigt vier Hauptwerke aus dem vierten Viertel des 18. Jh., wobei das Landgut Lohn den krönenden Abschluss bildet (auf die Jahresversammlung in Bern erscheint ein Schweizerischer Kunstführer über den Lohn von Dr. Martin Fröhlich). Das Tschiffeli-Gut und das Landhaus Schwand werden nur von aussen besichtigt.

Beschränkung auf 30 Personen

EXKURSION 6: DÖRFER UND SCHLÖSSER ZWISCHEN BERN UND THUN

Führung: Dr. Erich Schwabe, Dozent an der Universität Basel, Muri

Route: Worb-Schlosswil-Oberdiessbach-Münsingen-Kleinhöchstetten

WORB Die Kirche aus spätgotischer Zeit mit kostbarer vorreformatorischer Ausstattung aus der Wende von Spätgotik zu Frührenaissance, vor allem die Chorverglasung. Das Schloss – ins Hochmittelalter zurückreichend – spätgotisch-romantisch erneuert mit hervorragender Ausstattung (15.–18. Jh.).

SCHLOSSWIL Das Schloss – ursprünglich eine Burg – wird um 1546 ausgebaut, die Hauptfassade 1780 barockisiert.

OBERDIESSBACH Die Schlösser von Oberdiessbach zeigen in exemplarischer Weise die Entwicklung des Herrschaftshauses von der Burg zur Campagne. Das «neue Schloss» – erbaut 1666–1668 vermutlich von David Edelstein – ist der erste rein französisch geprägte, in die Landschaft integrierte Landsitz.

Die Exkursion streift Münsingen und endet in Kleinhöchstetten: die Kirche, der einzige im schweizerischen Mittelland erhaltene frühromanische Apsidensaal mit Anneten, 1962–1965 restauriert.

EXKURSION 7: WICHTIGE BERNISCHE RESTAURIERUNGEN

Führung: Heinz Zwahlen, technischer Adjunkt der Denkmalpflege des Kantons Bern
Route: Hunzikenbrücke, Auguetbrücke, Kirchlindach, Rohrmoos, Blumenstein, Uetendorf

Besichtigungen von restaurierten Objekten mit eingehender Orientierung über die jeweiligen Restaurierungsprobleme im allgemeinen und im Detail: Versetzung der alten Hunzikenbrücke; Restaurierung der Kirchen von Kirchlindach und Blumenstein sowie des alten Archivturmes in Uetendorf.

HUNZIKENBRÜCKE Die letzte Holzbrücke über die Aare zwischen Thun und Bern, durch eine 1974 durchgeführte Versetzung ins Auguet gerettet. An dieser Stelle, etwa 5 km aareabwärts, dient sie heute als Fussgängerübergang zwischen den Gemeinden Belp und Muri und wird auch von denselben Gemeinden unterhalten.

Die Brücke von 58,70 m Länge setzt sich aus 4 doppelten Sprengwerken auf 3 Pfahljochen zusammen. Abgedeckt wird sie mit einem abgewalmtten Satteldach mit Ründe.

KIRCHLINDACH Die Kirche geht nach den 1978 durchgeführten Grabungen ins 8. Jh. zurück, bei welchen eine Holzkirche nachgewiesen werden konnte. Der heutige, 1978/79 einer eingehenden Restaurierung unterzogene Bau entstand unter Wiederverwendung von romanischen Bauteilen, zu Beginn des 15. Jh. 1766 vereinheitlichender Predigtsaalumbau von Niklaus Sprüngli. Bedeutendster Schmuck von Chor und Schiff sind die bei der Restaurierung wiederentdeckten spätgotischen Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jh.

BLUMENSTEIN Die exzentrische Lage der Kirchengruppe in der Abgeschiedenheit zu Füssen der Stockhornkette erklärt sich aus der Rechtsstellung der Kirche; sie gehörte als Eigenkirche zur heute zerstörten Burg Blumenstein hoch über dem Absturz des Fallbaches. Der heutige Bau entstand im frühen 14. Jh. Spätgotische Disposition des Laienraumes wohl 1505. In den drei östlichen Chorfenstern bedeutende Glasmalereien der höfischen Hochgotik am Oberrhein, 1. Drittel 14. Jh. Bei der Gesamtrestaurierung von 1973 konnten am Chorbogen Wandmalereien aus der Mitte des 15. Jh. freigelegt und restauriert werden. 1980 Einbau einer neuen Empore und Orgel.



Abb. 1. Kirchberg. Tschiffeli-Gut



Abb. 2. Schlosswil. Das Schloss von der Gartenseite



Abb. 3. Blumenstein. Blick ins Innere der restaurierten Kirche

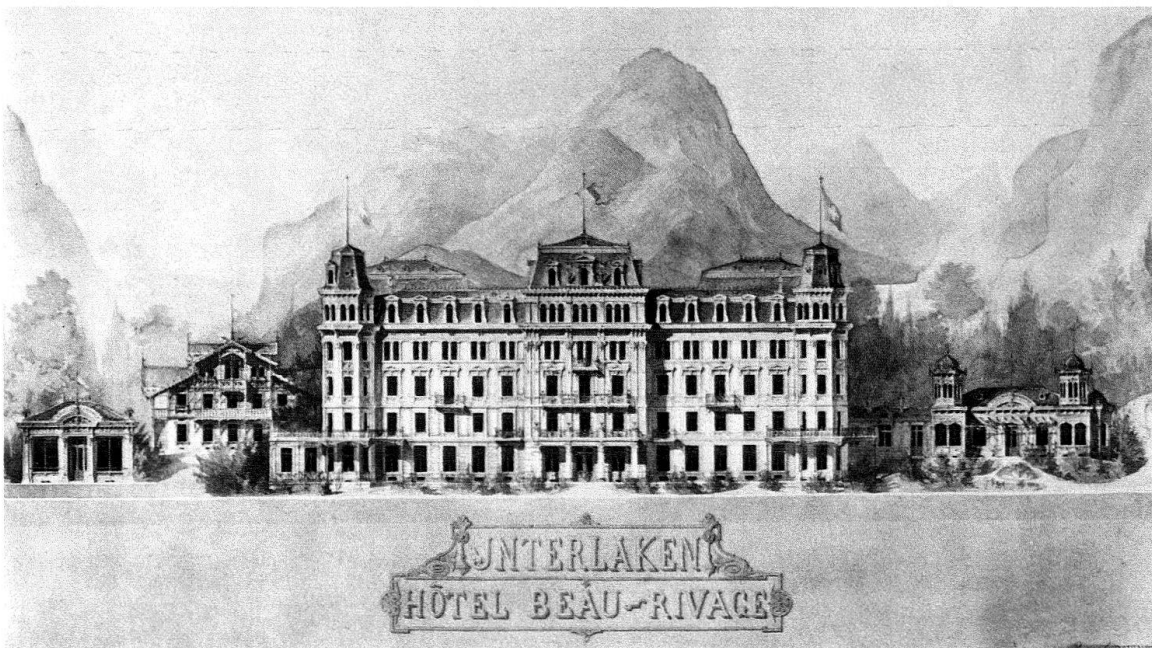


Abb. 4. Interlaken. Hotel Beau-Rivage. Aquarellierte Sepia-Zeichnung von Edouard Davinet, 1874

UETENDORF Freistehender Turm mit einem Archivraum im Erdgeschoss und einem Gefängnis im 1. Stockwerk. Massiver Turmstumpf von 2½ Geschossen, wohl 16. Jh. Riegelaufsatz mit Mansart-Helmdach und Zifferblattaufbau für Schlagwerk, hinzugefügt 1823. Bei der 1981 durchgeführten Restaurierung konnte anhand von Unterlagen der Zifferblattaufbau rekonstruiert und die Uhr wieder gangbar gemacht werden. HZ.

EXKURSION 8: SCHLÖSSER UND KIRCHEN AM THUNERSEE

Führung: Hermann v. Fischer, kantonaler Denkmalpfleger, Bern

Route: Thun, Schadau–Schloss Hünegg–Kirche Hilterfingen–Schlössli Oberhofen–Schloss Oberhofen

Der kantonalbernerische Denkmalpfleger bietet ein reiches Panorama: einerseits Objekte des 19. Jh. (die Schadau am Thunersee und das Schloss Hünegg mit seiner kostbaren Ausstattung), andererseits die barocke Kirche von Hilterfingen mit beachtlichen Glasmalereien (neutestamentlicher Zyklus des 15. Jh.), das prachtvoll am See gelegene Schloss Oberhofen mit einer vielgestaltigen, über mehrere Jahrhunderte sich erstreckenden Ausstattung (Aussenstation des Bernischen Historischen Museums).

EXKURSION 9: VON THUN NACH INTERLAKEN MIT SCHWERPUNKT TOURISMUSARCHITEKTUR

Führung: Markus Sigrist, dipl. Arch. ETH, Bearbeiter Hinweisinventar Kt. Bern

Route: Thun (Wocher-Panorama, Fremdenviertel Hofstetten)–Oberhofen (ohne Schlösser)–Unterseen–Interlaken

THUN Wocher-Panorama: von Marquard Wocher zwischen 1808 und 1814 zu Beginn der touristischen Blüte des Oberlandes geschaffenes Panorama der Stadt Thun. – Hofstetten: seit den 1820er Jahren vor den Toren der Stadt entstandenes Fremdenviertel mit repräsentativen Hotelbauten und Pensionen.

OBERHOFEN Von romantischen Schlossbauten, spätgotischen Rebhäusern, Villen und Hotelpalästen umgebenes, nach dem Brand von 1864 auf neuem Alignement in klassizistischen Formen wiederaufgebautes Dorf.

UNTERSEEN 1297/98 durch die Eschenbacher gegründet, nach dem Stadtbrand von 1470 gemäss obrigkeitlichen Weisungen wiederaufgebaute klare Rechteckanlage mit interessantem Baubestand des 16.–19. Jahrhunderts sowie erstem Grosshotel von 1819.

INTERLAKEN Zentrum des engeren Oberlandes, geprägt durch die touristische Hochblüte in der zweiten Hälfte des 19. und zu Beginn des 20. Jh.

Zwischen spätbarocker Schlossanlage 1747–1751 – nach Plänen von E. Zehnder I – und neugotischer Heiliggeistkirche 1909, Reste des Augustinerstiftes: hochgotischer Mönchschor 1300, Propstei- und Konventsgebäude 15.–17. Jh. Im Hotel Interlaken inkorporiert ehemalige Klostertaverne. Am Höhweg zwischen 1860 und 1910 errichtete Hotelpaläste von H. E. Davinet und anderen, teils mit Ausstattung aus der Bauzeit. Kursaal, Holzarchitektur in romantischem Stilpluralismus von 1857/1898/1910. Wohn- und Geschäftshäuser in klassizistischen, neubarocken, Jugend- und Heimatstilformen. MS.

EXKURSION 10: THUN UND SPIEZ

Führungen: Hermann Buchs, Rektor des Gymnasiums Thun und Konservator des Schlosses Thun; Regula von Känel, cand. phil., Hans Jakob Meyer, cand. phil., Bern
Route: Besichtigung der Stadt Thun – Spiez

Diese Exkursion widmet sich der Geschichte der Stadt Thun und den wichtigsten Bauten von Thun: Kirche, Schlossberg und Schloss. Am Nachmittag stellen die beiden Studenten das Schloss und die Kirche von Spiez vor.

EXKURSION 11: ROMANISCHE THUNERSEEKIRCHEN, SPIEZ UND ERLENBACH

Führung: Frau Dr. Verena Stähli-Lüthi, Kunsthistorikerin, Niederscherli

Route: Spiez–Erlenbach–Amsoldingen

Die romanischen Thunerseekirchen am Beispiel von Amsoldingen und Spiez. – Schloss Spiez, Landsitz des Adrian von Bubenberg (am Kaminfeuer der Bubenberghalle: historische Einführung). – Kirche Erlenbach im Simmental: besterhaltenes bernisches Beispiel einer vollständig ausgemalten mittelalterlichen Landkirche. – Die Teilnehmer erhalten gratis eine Dokumentation zu den Thunerseekirchen.

EXKURSION 12: GLASMALEREI-ZYKLEN IN BERNER KIRCHEN

Führung: Rolf Hasler, Assistent am Kunsthistorischen Seminar der Universität Bern
Besammlung der Gruppe um 9 Uhr im Foyer des Historischen Museums am Helvetiaplatz in Bern

Route: Bernisches Historisches Museum – Münchenbuchsee – Biel – Bern, Münster (Chor)

Der Kanton Bern weist einige hochbedeutende mittelalterliche Glasmalerei-Zyklen auf, von denen der Spezialist R. Hasler drei besonders gehaltvolle und z. T. stilistisch zusammenhängende vorstellt: im Chor der Kirche der ehem. Johanniterkommende Münchenbuchsee haben sich Fragmente einer grossen Verglasung erhalten, wobei verschiedene Hände unterschieden werden: der ältere Meister hat das Tabernakel-Fenster

geschaffen (Ende 13. Jh.), für den jüngeren wird die Passion, das Teppich-Fenster, die thronende Madonna, die hl. Katharina beansprucht. In den Glasmalereien der ref. Stadtkirche in Biel, 1457 datiert, und in den grossartigen Chorfenstern des Berner Münsters (1447–1453) erreicht die Kunst der Spätgotik einen Höhepunkt. Das Historische Museum birgt einige Einzelfenster verschiedener Provenienz.

EXKURSION 13: KIRCHEN IM RAUME THUN/SPIEZ

Führung: Dr. Samuel Rutishauser, Assistent am Kunsthistorischen Seminar der Universität Bern, Rüfenacht

Route: auf einer Landstrasse nach Thun – Scherzligen – Schadau – Spiez – Blumenstein – Amsoldingen

Der Leiter dieser Exkursion ist der Autor eines zweibändigen wissenschaftlichen Werkes über Amsoldingen mit dem Titel: Amsoldingen. Ehemalige Stiftskirche. Band 1: Bauforschung, etwa 100 S. mit 70 Abb. und 5 Tafeln. – Band 2: Ein Bautypus im frühen Mittelalter, etwa 100 S. mit 70 Abb. Erscheint auf Ostern 1982. Ein Schweizerischer Kunstführer über Amsoldingen stammt vom selben Verfasser.

Die Exkursion erschliesst am Morgen die Landschaft zwischen Bern und Thun (kurze Hinweise während der Fahrt), macht dann eine erste Station im kleinen Kirchlein von Scherzligen (Wandmalereien) und bietet mit dem Schloss Schadau ein Monument des 19. Jh. und den Blick auf den Thunersee. Die Kirchen von Spiez, Amsoldingen und Blumenstein bilden die Höhepunkte des Tages.

EXKURSION 14: BAUTEN DES ZIMMERMEISTERS HANS MESSERLI IM NIEDERSIMMENTAL

Führung: Heinz Mischler, Stelle für Bauern- und Dorfkultur, Bern

Route: Diemtigen–Erlenbach–Därstetten–Oberwil

Die Entwicklung der Zimmermannskunst im Simmental kann am erhaltenen Baubestand bis ins frühe 16. Jh. zurückverfolgt werden. Einen Höhepunkt dieser Entwicklung stellen zweifellos die Bauten des Zimmermeisters Hans Messerli (etwa 1720–1806) dar. Ihm sind eine Reihe der prächtigsten Bauten zuzuschreiben, die zum Teil mit reichen Fassaden- und Innenraummalereien ausgestattet wurden.

Aus der vergleichenden Betrachtung der Werke können einerseits die strengen Regeln traditioneller Bauweise herausgelesen, andererseits auch die Meisterschaft Messerlis im kombinatorischen Umgang mit einem Repertoire von formalen und konstruktiven Elementen bewundert werden.

DIEMTIGEN – Dorfrundgang (Ortsbild von nationaler Bedeutung), Besichtigung des Trogmatten-Hauses, offene Rauchküche mit Bretterkamin.



Abb. 5. Reutigen. Kirche, Feiertagschristus und Chistophorus



Abb. 6. Hilterfingen. Schloss Hünegg, Jugendstil-Museum. Treppenaufgang

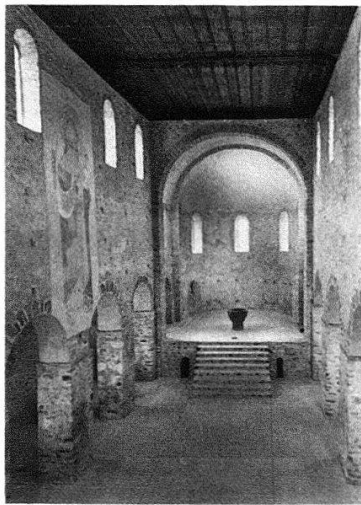


Abb. 7. Amsoldingen. Das Innere der vollständig restaurierten Kirche gegen Osten

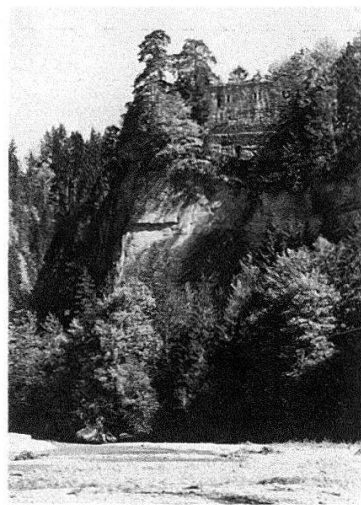


Abb. 8. Wahlern. Die Ruine der Reichsfeste Grasburg auf Felsen über der Sense

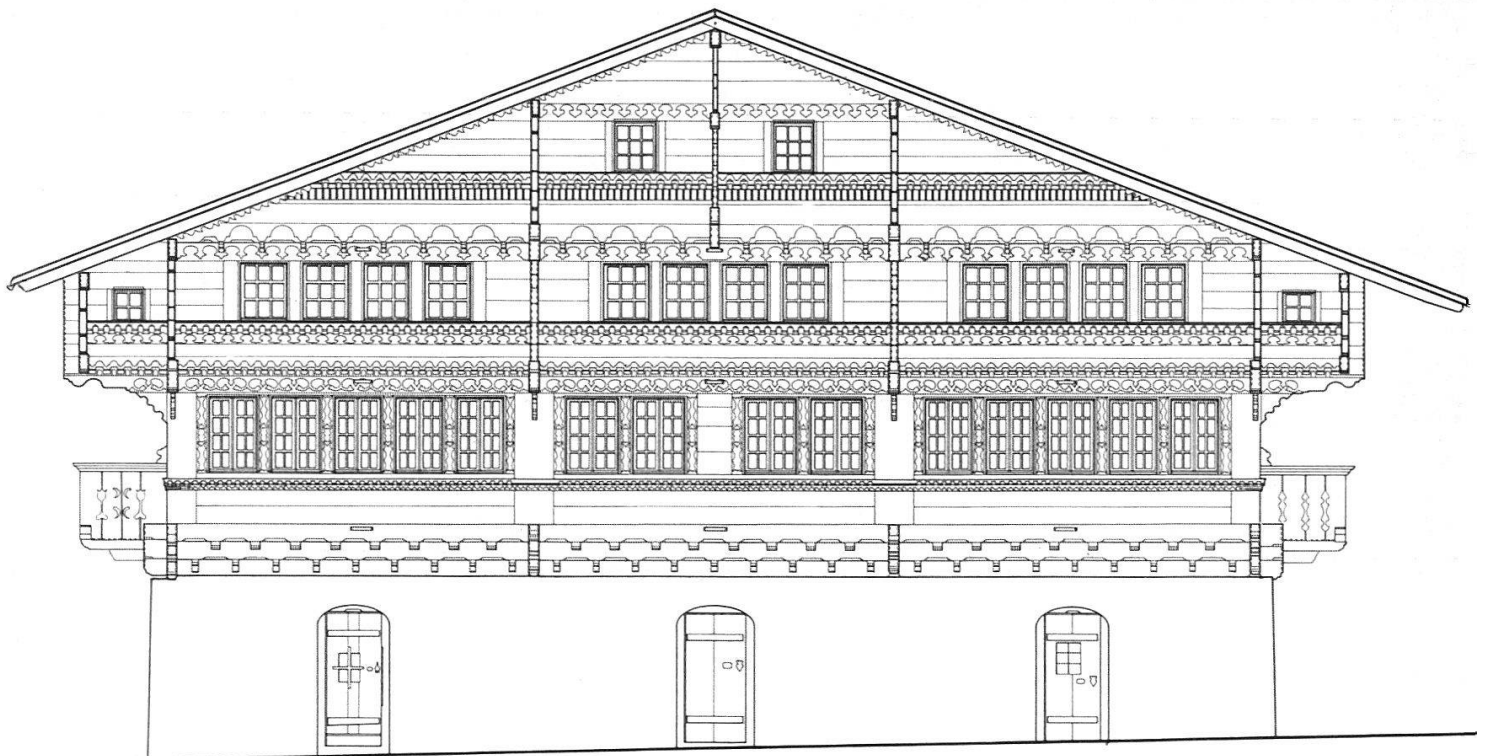


Abb. 9. Erlenbach. Aufriss der Fassade des Agensteinhauses des Zimmermeisters Hans Messerli

ERLENBACH Drei Messerli-Bauten, entstanden nach dem Dorfbrand von 1760 («Linde», von Vépy und Agensteinhaus). Besichtigung des Agensteinhauses, heute leerstehend. Orientierung über die Stiftung Agensteinhaus: künftig «Museum der alten Landschaft Niedersimmental».

DÄRSTETTEN Knuttihaus, Moos, erbaut 1756, mit gemalter Sonntagsstube (Maler Anthony Schwaller). Argel, erbaut 1759, Vorder- und Rückfassade bemalt, ebenso Stube.

OBERWIL Haus des Landvenners Joneli, 1757, ZM Hans Messerli, Maler Amrein und Allenbach, reiche Fassaden- und Stubenmalerei, steiler Dachstuhl mit Gerschild.

HMi

EXKURSION 15: LÄNDLICHES BAUEN IM SAANENLAND

Führung: Christian Rubi, ehem. Leiter der Stelle für Bauern- und Dorfkultur, Bern
Der vortreffliche Kenner des Saanenlandes, Autor zahlreicher Bücher über die ländliche Kultur des Kantons Bern und im besonderen des Saanenlandes, zeigt in SAANEN, LAUENEN und GSTEIG die Entwicklung des Bauernhauses vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. – Titel von drei Büchern von Chr. Rubi: Die Zimmermannsgotik im Saanenland (Saaner Jahrbuch 1972 und als Separatum). – Das Saanerhaus des 17. Jahrhunderts (Saaner Jahrbuch 1975 und als separate Broschüre). – Berner Heimatbücher: Das Simmentaler Bauernhaus. Verlag Paul Haupt, Bern 1980. Reich illustriert, besonders instruktiv die vielen Zeichnungen des Autors (in allen drei Werken).

EXKURSION 16: LÄNDLICHES BAUEN IM KANDERTAL

Führung: Alfred von Känel, Bearbeiter der Bauernhäuser der Schweiz, Berner Oberland, Spiez

Route: Spiez (ländliche Bauten)–Hondrich–Reichenbach–Kanderbrück–Wengi–Schwandi

Beschränkung auf 30 Personen

Der Fachmann der ländlichen Bauten des Kandertales beginnt seine Exkursion mit drei besonders charakteristischen Häusern in Spiez (Tannmoos 1637, Viglino 1728) und Faulensee (Kirschgarten), gibt in Hondrich eine typologische Übersicht (16. bis 18. Jh.) und stellt dann in Reichenbach eines der schönsten Ortsbilder des ganzen Kantons Bern vor. Restaurant Bären von 1542, einer der ältesten und berühmtesten Bären des Kantons; das Haus Sieber am Marktplatz mit Malereien und einem reichen Bestand an Schiffscheiben. In Kanderbrück besonders interessant die alte Sust sowie ein für die Bautypologie des Tals bezeichnender Bestand von Häusern des 16. bis 19. Jh. Wengi: ein weiterer Weiler mit hervorragendem Ortsbild; in Schwandi steht das Haus Witwer von 1776 mit aussergewöhnlich reicher Bemalung.

EXKURSION 17: SCHWARZENBURGERLAND

Führung: Dr. Hermann Schöpfer, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg (deutschsprachige Regionen), Freiburg; Dr. Jean-Pierre Anderegg, Bearbeiter der Bauernhäuser der Schweiz, Kanton Freiburg

Route: Guggisberg–Grasburg–Schwarzenburg

Das Schwarzenburgerland ist eine voralpine Einzelhoflandschaft zwischen der Gantrischkette und den tief in die Molasse eingeschnittenen Cañons von Sense und Schwarzwasser. Im unteren Teil des Amtes mit Plateaucharakter verdichtet sich die Siedlung häufig zu lockeren Weilern, von denen wir einige besichtigen werden, so z. B. das in Anlage und Baubestand altertümliche Elisried (sog. Tätschdachhäuser).

Das spät kolonisierte Allmendgebiet von Rüscheegg mit Kleinbauern- und Tagelöhnergütern ist eine Folge der kommunalen Armenpolitik. («Rüscheegger» = Hausierer im Berner Unterland). Das Guggershörnli, eine exponierte Nagelfluh-Nase über Guggisberg, mit atemberaubendem Tiefblick, gehört zu den «Heiligen Stätten» des romantischen Früh Tourismus. Im Weiler Kalchstätten finden wir qualitätvolle Zeugen des erstaunlich hochentwickelten Schwarzenburger Speichers.

GUGGISBERG Kirche. Die Mauritiuskirche 1148 erwähnt. Ein Vorgängerbau des 8.–11. Jh. wurde bei der Gesamtrestaurierung 1971–1974 freigelegt. Spätgotisches, um 1500/1510 errichtetes Kirchlein mit Rechteckchor, nordseits angebautem Turm von 1453/1459 sowie im 17. oder 18. Jh. nordseits verbreitertem und 1823 verlängertem Schiff.

GRASBURG Reste einer bedeutenden Reichsfeste beim alten Senseübergang der Strasse Freiburg–Schwarzenburg–Thun. Nach Lage, Erhaltung und Grösse die eindrücklichste Burgruine des Kantons Bern. Die Herrschaft umfasste das Gebiet zwischen Sense und Schwarzwasser. Im Interregnum Streitobjekt zwischen Savoyen, Kyburg und Habsburg. Erhalten sind grosse Teile der beiden Burgen mit Mauerwerk des 12.–15. Jh. Der Hof ist heute leer.

DORF SCHWARZENBURG Frühmesskapelle St. Maria Magdalena. Brand 1448, Wiederaufbau wohl erst um 1480 (Bettelbrief 1484). Turmchor mit kaminartigem, verschindeltem Turm, wohl 17. Jh. Innenraum mit flacher Leistendecke. – *Schloss.* 1573/1776 Verlegung der Vogtei von der Grasburg ins Dorf Schwarzenburg und Bau eines bewehrten Steinhauses unter Verwendung von Materialien der Grasburg. Umbau durch Johann Paulus Nader 1765. Heute Bezirksverwaltung.

EXKURSION 18: DAS LAUPENAMT

Führung: Prof. Dr. Hans Michel, Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek, Bern

Route: Bern–alte Freiburgstrasse (Südachse)–Neuenegg (1798)–Bramberg-Wachtfeuer (1339/1476)–Schloss und Stadt Laupen (Mittagshalt)–Gümmenenbrücke–Bauernmuseum Jerisberghof–Rückfahrt auf Nordachse (N 1)

Die Fahrt durch das Laupenamt im Westen Berns hat zum Ziel, Zusammenhänge zwischen Topographie, Verkehrslage, Wirtschaft, Siedlung, Bauten und Kultur aufzuzeigen. – Stichwortartig: Zentrales Waldplateau (Forst), umgeben von Flussläufen mit Steilhängen, Wechsel in der Verkehrsführung zwischen Römerzeit und Gegenwart, zahlreiche kriegerische Ereignisse als Folge der Grenzlage, vorwiegende Kleinlandwirtschaft mit Hof- und Weilersiedlung, abgegangene und erhaltene Wehr- und Brückenbauten, eher bescheidene Kirchen- und Profanbauten.

EXKURSION 19: JEGENSTORF–UTZENSTORF UND UMGEBUNG:
SCHLÖSSER UND LÄNDLICHE ORTSBILDER

Führung: lic. phil. Georges Herzog, Adjunkt des Inventars der bernischen Kunstdenkmäler, und lic. phil. Hanna Strübin, Bearbeiterin Hinweisinventar des Kantons Bern
Route: Jegenstorf (Kirche und Schloss)–Bangerten–Rapperswil–Limpach–Bätterkinden–Schloss Landshut

JEGENSTORF Die *ref. Kirche* eine der grössten spätgot. Landkirchen mit hervorragenden Glasmalereien des 16. und 17. Jh. – Das *Schloss*: 1720 von Albrecht Friedrich v. Erlach erworben und zum barocken Türmchenhaus und Landsitz umgebaut; prägende Renovation 1913–1916 (Details im neu verfassten Schweizerischen Kunstführer von Georges Herzog).

DAS SCHLOSS LANDSHUT Das letzte intakte Wasserschloss im Kt. Bern – auf eine mittelalterliche Wehranlage zurückgehend – gibt eine gute Vorstellung vom Profanbau des 17. Jh. Schweizerisches Museum für Jagd- und Wildschutz, grosse Jagdwaffensammlung. – Die Dörfer BANGERTEN, RAPPERSWIL und LIMPACH bieten als Anlagen und in den Einzelbauten intakte, reizvolle Anblicke von hoher Qualität.

EXKURSION 20: EIN BAUGESCHICHTLICHER QUERSCHNITT
SEELAND–BERNER JURA

Führung: Dr. Andres Moser, Kunsthistoriker, Erlach (avec résumé français)
Route: Bern–Frienisberg–Aarberg–Siselen–Ins–Gampelen

GAMPELEN Die westlichste deutschsprachige Ortschaft des Kantons Bern besitzt eine vielfältige Musterkarte der einschlägigen Haustypen der Region. Bedeutendes *Pfarrhaus* der 1660er Jahre, traditionsgemäss besonders reich konzipiert als erstes obrigkeitliches Gebäude, das man auf der Route Paris–Bern nach dem Passieren der neuenburgischen Grenze wahrnahm.

TSCHUGG Guterhaltenes Seeländer Dorf. Ehem. Landsitz der Familie Steiger (schwarz), heute Klinik für Anfallkranke Bethesda. Hauptsächlich 18. Jh., beachtlicher spätbarocker-frühklassizistischer Festsaal unter Mitwirkung der führenden Berner Architekten der Zeit. Hier lebte G. F. W. Hegel von 1793 bis 1796 als Hauslehrer.



Abb. 10. Laupen. Das Schloss hoch über der Saane



Abb. 11. Schloss Landshut. Buffet von Tischmacher Hans Glock, 1628

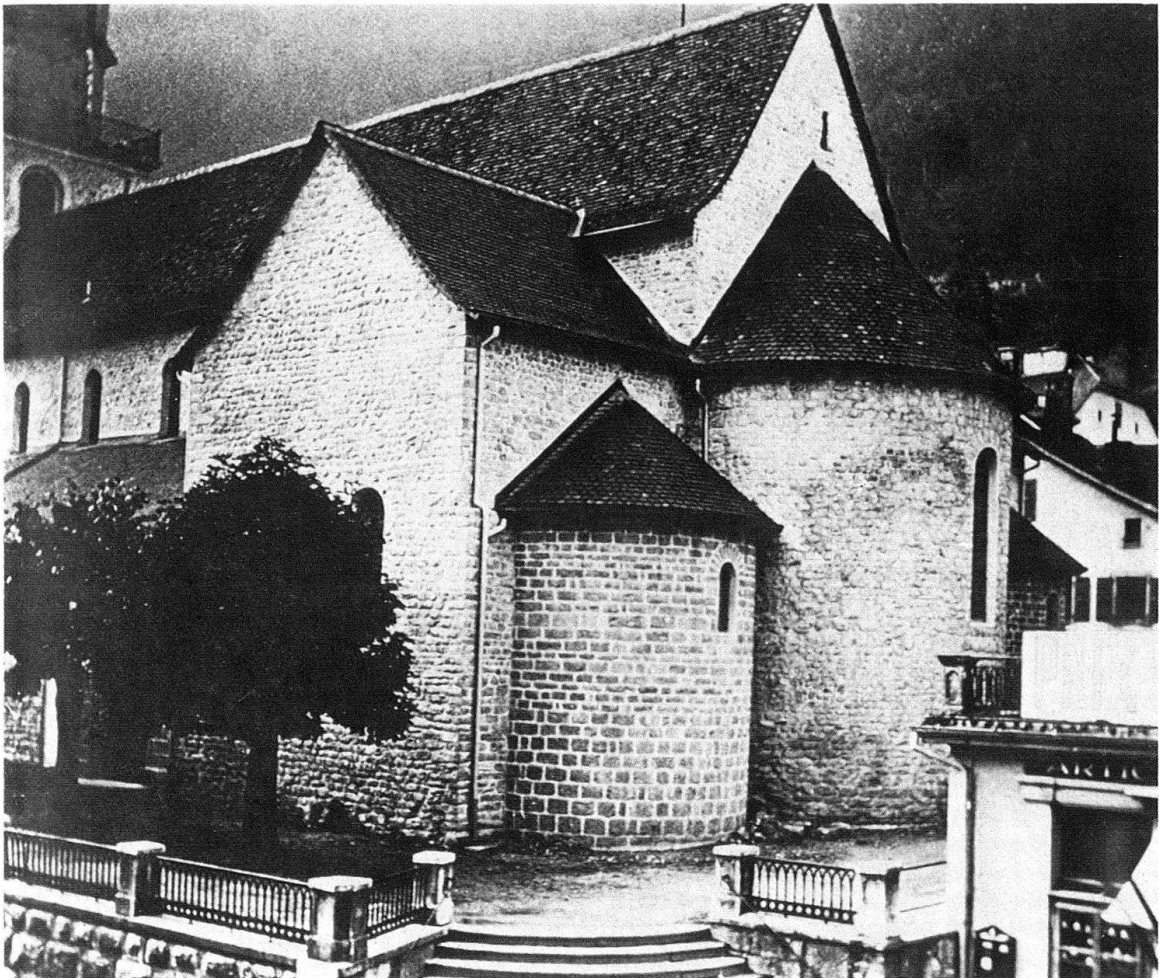


Abb. 12. St-Imier. Die Ostpartie der spätgotischen Kollegiatskirche

ERLACH Ursprünglicher Burgbau der Grafen von Fenis, der Vorfahren der Grafen von Neuenburg-Nidau, um 1100. Stadtgründung zweites Drittel 13. Jh., winkelförmige Vorstadt seit dem 14. Jh., dort guter Häuserbestand des 16.–18. Jh. Spätgotische Fassaden vor allem in der malerischen Altstadt auf der Anhöhe. Baugeschichtlich aufschlussreiches, mit Stadttor kombiniertes Rathaus in Restauration begriffen.

Route: Erlach–St. Johannsen–Le Landeron–La Neuveville

LA NEUVEVILLE Ein Schulbeispiel für Stadtgeschichte, historische Urbanistik und städtische Hauskunde! Baslerisch-bischöfliche Gründung 1312/1318, Burgrechte mit Bern 1388, mit Biel 1395. Spätgotisches Rathaus. Renaissance-Figurenbrunnen 1550. Rebhaus der Abtei Bellelay 17. Jh. Temple du Lac 1720. Maison aux Dragons 1757–1758. Vorstädtebaulicher Kern und Burg Schlossberg des ausgehenden 13. Jh. nördlich der Stadt.

Route: Nods–Chasseral–Les Pontins–St-Imier

ST-IMIER Altes Talzentrum mit romanischer Stiftskirche, wichtige Ortschaft der Uhrenindustrie, starke bauliche Entwicklung seit dem mittleren 19. Jh. Spätototonische Kollegiatsbasilika 11. Jh. in der Nähe der «cella» des hl. Imerius, purifizierende Gesamtrenovation 1927–1930. Interessanter Dorfplatz und an La Chaux-de-Fonds erinnernde Strassenzüge des 18.–19. Jh.

RENAN Uhrmacher- und Bauerndorf mit ref. Kirche 1627–1630, typisch für den Neuenburger und Berner Jura.

LA FERRIÈRE Kolonisationsgebiet des 16. Jh. Guterhaltene Jura-Bauernhäuser 17. Jh., teils mit kostbarer Innenausstattung. Im sog. Pavillon 1715 im kleinen Ortskern besuchte J.-J. Rousseau 1765 den Mediziner und Naturalisten Abraham Gagnebin III. AM.

EXKURSION 21: BIEL UND DAS NÖRDLICHE BIELERSEEUFER

Führung: Frau Dr. Ingrid Ehrensperger-Katz, Kunsthistorikerin, Biel

Route: Biel (Altstadt und neue Quartiere)–Vingelz–Ligerz

Der Morgen gilt der Stadt Biel. In der Altstadt: Strassenräume und Innenräume: Kirche; ein Wohnhaus im Umbau; das «Kunsthhaus», Ring 8, als Beispiel einer Renovation um 1900; Theaterfoyer mit undatierter vormittelalterlicher, 4 m dicker Mauer (1979 freigelegt); Schmiedengasse 10 (Bellelay-Gitter). Anschliessend Rockhall (innen und aussen), Bahnhofquartier (Bebauungsplan der 1920er Jahre; Volkshaus 1932; Bahnhof mit der Wartsaalausmalung von Ph. Robert). – Am Nachmittag Vingelz und die Verkehrsbauten am Bielersee. In Ligerz: Kirche und Hof mit Rebbaumuseum.

EXKURSION 22: BURGDORF UND HINDELBANK

Führung: Dr. Alfred G. Roth, Kunsthistoriker, Burgdorf

Route: Burgdorf–Rohrmoos–Mötschwil–Hindelbank

Am Morgen wird die Stadt Burgdorf mit dem *Schloss* (mit interessanten neuen Entdeckungen als Resultate der umfassenden Restaurierung) und der *Kirche* sowie dem *Stadthaus* (wo das Mittagessen eingenommen wird) besichtigt. Am Nachmittag die ländlichen Dorfbilder von Rohrmoos und Mötschwil. Zum krönenden Abschluss: *Kirche* und *Pfarrhaus* sowie das *Schloss* von HINDELBANK (die grosszügigste Schlossanlage des bernischen 18. Jh.; Bauherr: Hieronymus v. Erlach, 1721–1725 von Daniel Stürler nach französischen Vorlagen [Joseph Abeille?] errichtet).

EXKURSION 23: BAUERNKULTUR IM UNTEREN UND MITTLEREN EMMENTAL

Führung: Christian Renfer, Leiter der Stelle für Bauern- und Dorfkultur des Kantons Bern, Bern

Route: Wynigen–Lueg–Affoltern–Trachselwald–Lützelflüh–Rüderswil–Lauperswil

Der Exkursionsleiter, Architekt und Kunsthistoriker, Bearbeiter des ersten Bandes der Bauernhäuser des Kantons Zürich (erscheint 1982), vermittelt auf seiner Emmentalfahrt einen vielgestaltigen Einblick in eine grossartige Kulturlandschaft, in welcher die Kirchen und Pfarrhäuser einen wesentlichen Stellenwert aufweisen. In Rüderswil – das ein mustergültig erhaltenes Ortsbild besitzt – werden auch denkmalpflegerische Aspekte zur Sprache kommen. Auf der Lueg ist das Emmental von seiner landschaftlichen Seite her eindrucksvoll zu geniessen.

EXKURSION 24: KIRCHEN, ORGELN UND LÄNDLICHE BAUTEN

Führung: Dr. h. c. Hans Gugger. Die Orgelinstrumente von Kleinhöchstetten, Würzbrunnen, Schangnau und Münchenbuchsee werden durch Franz Seydoux kurz vorgestellt

Besammlung: 08.00–08.15 Uhr

Route: Kleinhöchstetten–Fahrni–Würzbrunnen–Langnau–Ried–Lauperswil–Münchenbuchsee

KLEINHÖCHSTETTEN Frühromanischer Apsidensaal mit Annexen. Einziges erhaltenes Beispiel mit aufgehendem Mauerwerk eines für das frühe Mittelalter anhand ausgegrabener Fundamente in der Schweiz häufig nachgewiesenen Typus. Reizende Hausorgel von 1787, aus dem Oberaargau stammend.

FAHRNI DÖRFLI Hofgruppe mit prachtvollem frühem Ründibau mit für diese Gegend typischen Gaden- und Bühnislauen (1747).

WÜRZBRUNNEN Auf einsamer Waldwiese gelegene ehemalige Wallfahrtskirche aus romanischer Zeit. Spätgotische Holzdecke von 1495. Ursprünglich erhaltene Ausstattung aus dem 17. und 18. Jh. Orgel (1785) mit originalem Spielwerk von Peter Schärer, dem frühesten Emmentaler Orgelbauer.

LANGNAU Grosses Emmentaler Dorf mit umfangreichem Bestand an Profanbauten vom 16. bis 19. Jh. «Chüechlihuus» aus dem ersten Drittel des 16. Jh. Im dort eingerichteten Heimatmuseum Orgel aus der Kirche Schangnau von 1831, vergrößerter Typ der Emmentaler Hausorgel.

RIED Guterhaltener Weiler mit Bauernhäusern des späten 18. bis Mitte des 19. Jh. mit gepflegten Gärten und bedeutenden Speicher-Bauten und einem Küherstock.

LAUPERSWIL Spätgotische Landkirche mit hervorragender Ausstattung aus dem 17. und 18. Jh. Bedeutender Glasgemäldezyklus um 1519. Reichverziertes Orgelgehäuse von Peter Schärer aus dem Jahre 1779.

MÜNCHENBUCHSEE Kirche der ehemaligen Johanniterkomturei mit bedeutendem Glasmalereizyklus der Hochgotik (früheste szenische Darstellungen in der Schweiz). Orgelgehäuse (1837) mit originalen Prospektpfeifen Mathias Schneiders, des bedeutendsten Emmentaler Orgelbauers. HG.

EXKURSION 25: BERN NORD – FRIENISBERG

Führung: Führung: Andreas Naegeli, dipl. Arch. ETH, Denkmalpflege des Kantons Bern

Route: Engehalbinsel–Schloss Reichenbach–chem. Kloster Frienisberg–Aarberg–Bremgarten

Ein Gang durch 2000 Jahre bernische Siedlungsgeschichte

BERN-ENGEHALBINSEL Keltisches Oppidum (späte La Tène-Zeit 100 bis 0 v. Chr.). Römischer Vicus (Strassendorf) mit regionalem Tempelbezirk, kleinem Amphitheater, Werkstätten und kleiner Badeanlage.

SCHLOSS REICHENBACH Wurde anstelle einer früheren Burganlage im Jahre 1688 von Beat Fischer, dem Begründer der bernischen Posten, errichtet. Seine Nachkommen erweiterten die Schlossanlage zum heutigen Winkelbau mit der markanten achtsichtigen Fensterfront gegen die Aare und der terrassierten Gartenanlage.

FRIENISBERG Ehem. Zisterzienserkloster, 1131 gestiftet. Blütezeit im 13. Jh. Nach der Reformation von 1528 wurde es säkularisiert und als Landvogtei mit Pfründerhaus eingerichtet. Heute ist es Teil eines grossen Alters- und Pflegeheimes. Die ursprüngliche Klosteranlage ist nur noch in kleinen Teilen erhalten.

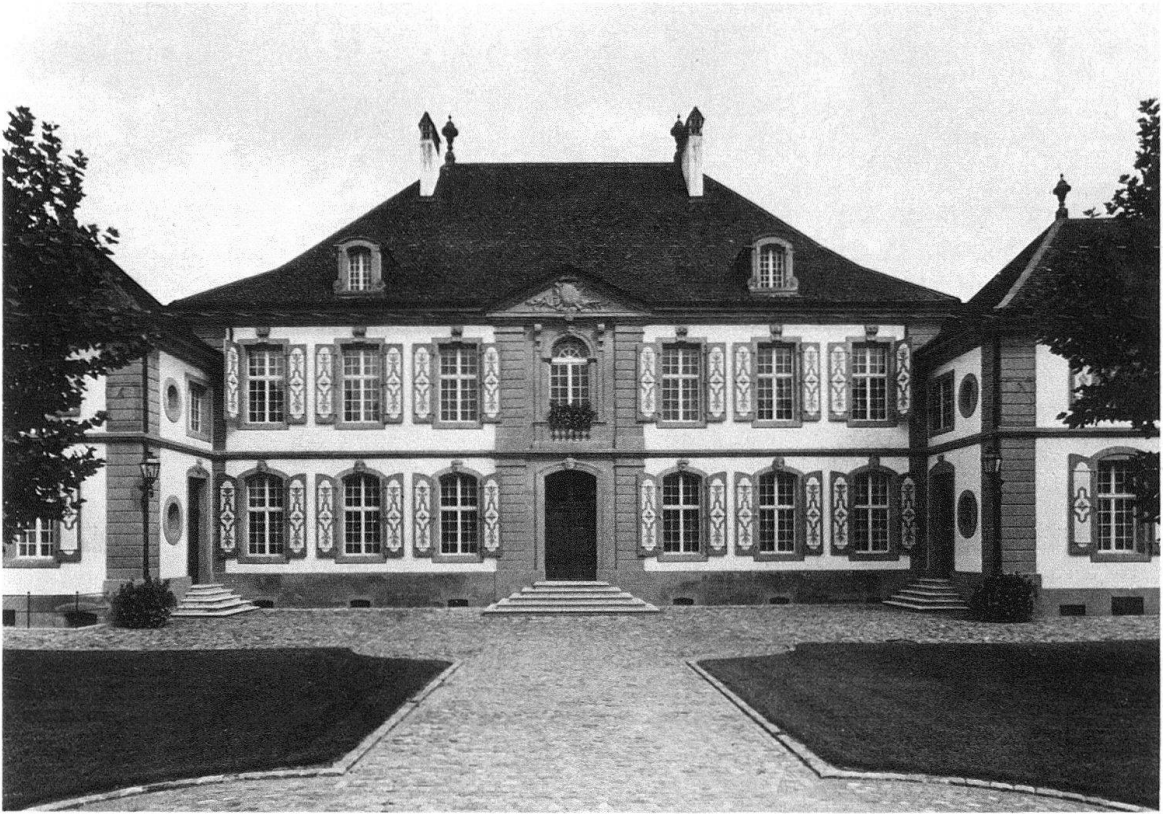


Abb. 13. Hindelbank, Schloss, 1721–1725 von Daniel Stürler erbaut. Blick in den Hof



Abb. 14. Rüderswil. Beispiel eines vortrefflich erhaltenen und gepflegten Dorfbildes im Emmental

AARBERG Zwischen 1220 und 1225 vom Grafen Ulrich III von Aarberg-Valangin gegründet. Die Stadtanlage, ehemals inselartig auf einem Hügel zwischen zwei Aare-
armen gelegen, ist nach der 1. Juragewässerkorrektion stark verlandet. Am westlichen
Brückenkopf gedeckte Holzbrücke, 1566–1569. Der weite Stadtplatz darf zu den ein-
drücklichsten Kleinstadtbildern der Schweiz gezählt werden.

BREMGARTEN In der kleinsten der Berner Aareschleifen gelegen, ist wohl frühmittelal-
terlichen Ursprungs. Das zwischen der frühmittelalterlichen Burg und Kirche gelegene
Städtchen wurde 1298 von den Bernern eingäschert und nicht wieder aufgebaut. Die
Kirche und die Burg blieben aber erhalten und wurden weiter ausgebaut. Im Laufe des
16. bis 18. Jahrhunderts wurde die Burg zum heutigen *Schloss* umgebaut, das die Exkur-
sionsteilnehmer mit seinem für bernische Verhältnisse grossartigen Rokoko-Festsaal
überraschen wird. AN.

EXKURSION 26: OBERAARGAU

Führung: Dr. Karl H. Flatt, Professor am Gymnasium in Solothurn, Solothurn

Route: Wiedlisbach–Wangen an der Aare–Thunstetten–Bleienbach–St. Urban–
Wynau

Die Exkursion erschliesst die beiden Städtchen WIEDLISBACH und WANGEN: das eine
von den Frohburgern gegründet und seit 1463 bernisch – eine beispielhaft gepflegte An-
lage (mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet); das andere geht auf zähringischen Besitz
zurück, seit 1406 bernisch, Schloss, Pfarrhaus und ehem. Landschreiberei bilden Eck-
punkte des Stadtgevierts, bedeutende Holzbrücke. – Das Schloss THUNSTETTEN eröff-
nete die glanzvolle Reihe der bernischen Spätbarock-Schlösser und -Landsitze, erbaut
für Heronymus v. Erlach. – BLEIENBACH: schöner alter Dorfkern; Wiederaufbau nach
Brand von 1826. – ST. URBAN, ehem. Zisterzienserkloster. Eine der bedeutendsten ba-
rocken Klosteranlagen der Schweiz, die Kirche 1711–1715 durch Franz Beer erbaut. –
Die Kirche in WYNAU zwischen 1270 und 1280 zur Basilika umgebaut, frühgot. Polygo-
nalchor erste Hälfte 14. Jh. Ausmalung 1918/19.

EXKURSION 27: BALLEMBERG – DAS SCHWEIZERISCHE FREILICHTMUSEUM FÜR LÄNDLICHE BAU- UND WOHNKULTUR – UND DAS ORTSBILD VON BRIENZWILER

Führung: Dr. Max Gschwend, wissenschaftlicher Leiter des Freilichtmuseums a. D.,
Brienz

Route: Brienz/Hofstetten (Parkplatz des Freilichtmuseums)–Brienzwiler–Bern

Das Freilichtmuseum umfasst heute mehr als 30 Objekte mit den Baugruppen zentrales
Mittelland (Haus von Villnachern AG), Berner Mittelland, ländliches Gewerbe (Köh-
lerei, Leinsamenstampfi usw.), östliches Mittelland (Häuser aus den Kantonen Zürich,
Thurgau, Schaffhausen), Zentralschweiz (Haus von Sachseln), Berner Oberland und
Berner Oberländer Alp. Den Teilnehmern wird ein illustrierter Prospekt zugestellt.

Literatur zu den Exkursionen s. S. 160.

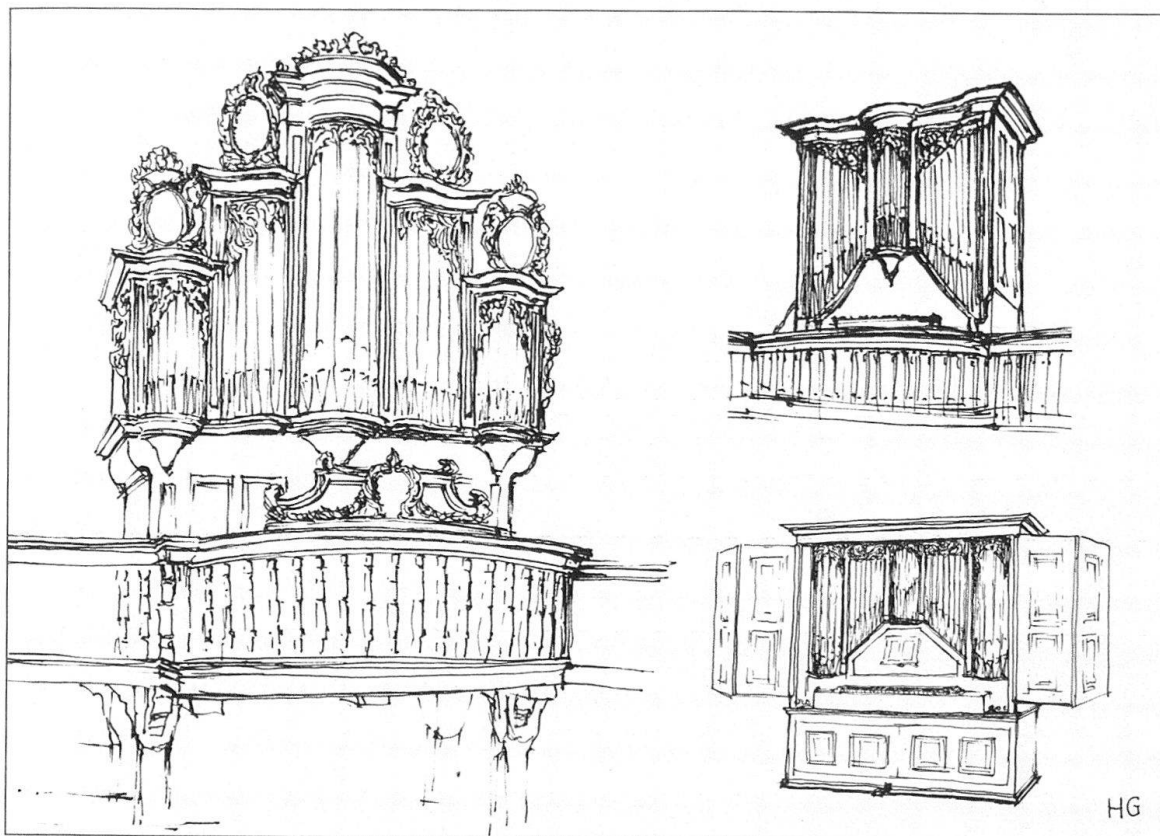


Abb. 15. Orgelwerk in Lauperswil (1779) und Würzbrunnen (1785), beide von Peter Schärer aus Sumiswald (1739–1797), und vergrößerte Emmentaler Hausorgel, 1831 für das Kirchlein in Schangnau von Christen Kammermann aus Lauperswil

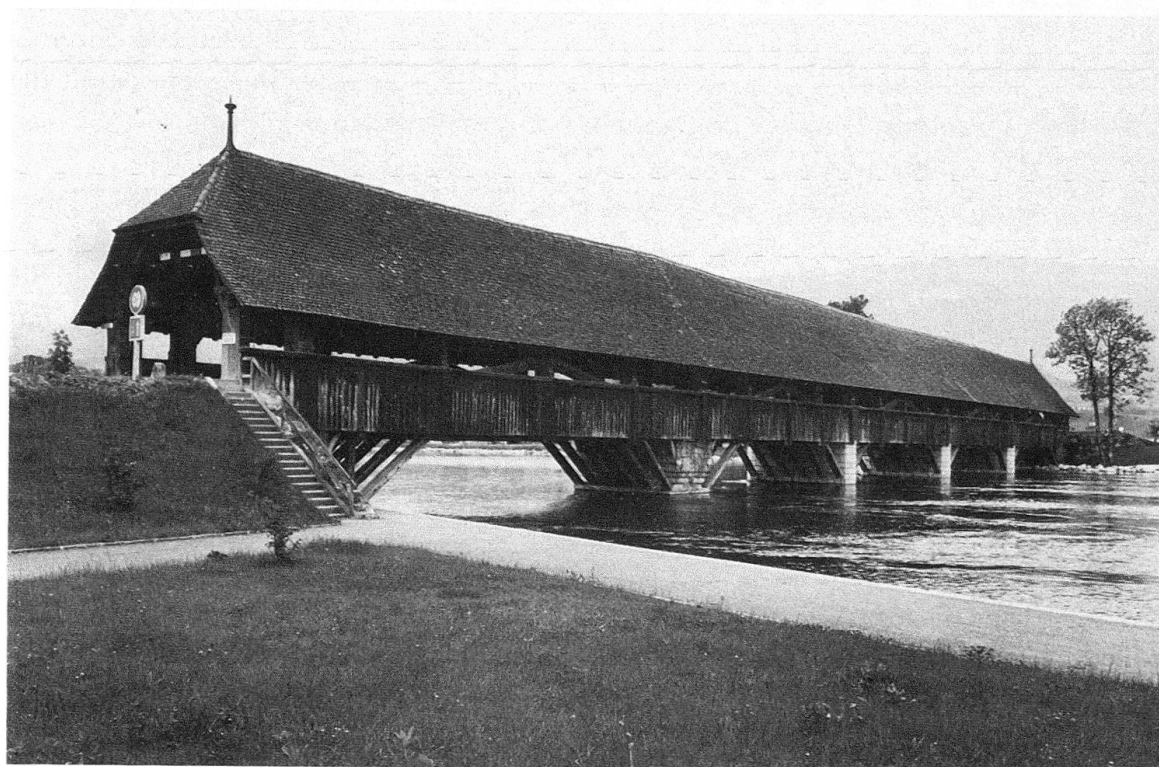


Abb. 16. Wangen an der Aare. Die Ostseite der gewaltigen Holzbrücke